

Die EU-Steuerzahler werden bald dafür sorgen müssen, dass Selensky weiterkämpft

***Die Wahrheit ist, dass Russland das Geld hat, um so lange zu kämpfen, wie es nötig ist, und die Ukraine nicht.***



30. Oktober 2025 | Ian Proud

In einer weiteren Kehrtwende der europäischen Staats- und Regierungschefs lautet die Strategie gegenüber dem Krieg nun „die Ukraine im Kampf halten“. Das Ergebnis – die russische Besetzung von ganz Donezk – scheint jedoch unvermeidlich, sei es jetzt oder in Zukunft. Wenn es den EUrokraten also nicht gelingt, Belgien zur illegalen Enteignung russischer Vermögenswerte zu zwingen, dann werden es die normalen europäischen Steuerzahler sein, die für Selenskys Kampf bezahlen müssen.

Nachdem Donald Trump seine jüngsten Bemühungen um den Erwerb von Tomahawk-Raketen zurückgewiesen hatte, tauchte Selensky am 24. Oktober kurzerhand in London auf, wo ihm Keir Starmer und eine Handvoll gleichgesinnter Politiker, darunter NATO-Generalsekretär Mark Rutte und die Premierminister der Niederlande und Dänemarks, den roten Teppich ausrollten. Seitdem habe ich wiederholt eine neue Linie von europäischen Politikern gehört, dass der Westen alles tun sollte, „um die Ukraine im Kampf zu halten“.

Es ist nicht klar, warum die Ukraine weiterkämpfen will. Sie verliert immer noch jeden Tag kleine Gebiete.

Die Wahrheit ist, dass die Ukraine unter der Führung von Selensky weiterkämpfen muss, unterstützt von europäischen Staats- und Regierungschefs, weil sie sich weigert, die Bedingungen eines Friedensabkommens mit Russland zu akzeptieren, das bedeuten würde, dass die Ukraine ihre verbleibenden Städte in Donezk aufgeben müsste.

Eine Gewissheit bei all dem ist jedoch, dass die Oblast Donezk für die Ukraine verloren ist, entweder früher, in dem derzeit unwahrscheinlichen Fall, dass jetzt ein Friedensabkommen geschlossen wird, oder später, wenn Russland den Krieg so lange fortsetzt, bis es sein Ziel erreicht hat. Präsident Putin hat sich zum Ziel gesetzt, ganz Donezk einzunehmen, und derzeit ist es am wahrscheinlichsten, dass er letztendlich Erfolg haben wird.

Wenn sich die Positionen der Ukraine und Russlands nicht ändern, und es gibt keine Anzeichen dafür, dass dies geschehen wird, dann bedeutet dies für die Ukraine, dass sie mindestens ein weiteres Jahr lang kämpfen muss oder bis die russischen Streitkräfte ganz Donezk besetzt haben, je nachdem, was früher eintritt.

Die Lüge, die hinter dem „Weiterkämpfen der Ukraine“ steckt, ist die Überzeugung – oder vielmehr die Vortäuschung – in Kiew, dass die ukrainischen Streitkräfte die vollständige Besetzung von Donezk verhindern können.

Und Selensky hat den stets leichtgläubigen Keir Starmer und andere eindeutig davon überzeugt. Während seines Treffens in London sprach Selensky davon, dass Putin keinen Frieden wolle, aber die Wahrheit ist, dass er keinen Frieden will. Denn Frieden für die Ukraine bedeutet für Selensky den politischen Selbstmord.

Vielleicht setzt er darauf, dass er sich, wenn die Ukraine die vollständige Übernahme von Donezk um ein oder möglicherweise zwei Jahre hinauszögert, den ukrainischen Wählern als heldenhafter Kriegsführer präsentieren kann, der Russland bis zu sechs Jahre lang mit relativ geringen territorialen Verlusten abgewehrt hat. Politisch scheint dies für ihn eine bessere Option zu sein, als Donezk jetzt aufzugeben.

Und da er zunehmend gegen innenpolitische Gegner vorgeht, indem er ihnen Sanktionen auferlegt oder ihnen die Staatsbürgerschaft entzieht, könnte es sein, dass er sich in Zukunft ohne nennenswerte Konkurrenz zur Wahl stellen kann.

Aber genau darin liegt die Selbstüberschätzung. Denn Selensky macht sich selbst größer als die Ukraine, indem er nur an seine persönlichen Ambitionen denkt.

Und trotz der anhaltenden Unterdrückung politischer Gegner ist es unklar, ob die Geduld der einfachen Ukrainer noch ein oder zwei weitere Jahre Krieg aushalten wird, wenn sie nur Verluste der ukrainischen Armee sehen. Natürlich wird die offene Berichterstattung über die Leistungen der Ukraine auf dem Schlachtfeld innerhalb der Ukraine stark zensiert. Dennoch bleibt die Blogosphäre lebendig mit genaueren und kritischeren Analysen darüber, wie sehr die Ukraine leidet.

Kupiansk und Pokrowsk nähern sich nach über einem Jahr blutiger Kämpfe der vollständigen Besetzung durch russische Truppen. Auch an anderen Stellen der Front werden Fortschritte erzielt. Nirgendwo sieht es so aus, als könnte die Ukraine einen entscheidenden militärischen Schlag landen. Und wie ich bereits gesagt habe, werden die Energieinfrastruktur und nun auch das Eisenbahnnetz der Ukraine mit dem nahenden Winter und der vorübergehenden Verlangsamung der Bodenoffensive schwer in Mitleidenschaft gezogen werden.

Welche Vorteile hat die Ukraine also selbst davon, wenn sie im Krieg bleibt? Es gibt keine.

Die offensichtlichen Nachteile sind potenziell Hunderttausende von militärischen Opfern und eine weitere Verschlechterung der ohnehin schon katastrophalen demografischen Aussichten der Ukraine. Weitere Zerstörung von Städten, Energie- und Verkehrsinfrastruktur, was zu Not und Opfern unter der Bevölkerung führt. Anhaltende Zahlungsunfähigkeit für ein Land, das mittlerweile vollständig von Zuwendungen westlicher Geldgeber abhängig ist. Und eine weitere Verzögerung des vermeintlichen Bestrebens der Ukraine, eines Tages Mitglied der Europäischen Union zu werden (auch wenn diese Aussicht zunehmend unerreichbar erscheint, da Selensky einige EU-Mitglieder wie Ungarn vor den Kopf stößt und die europäischen Regierungen zunehmend nationalistisch werden).

Und natürlich besteht das große Risiko darin, dass Präsident Putin – sollte der Westen beschließen, seinen Wirtschaftskrieg gegen Russland in der Zeit zwischen der vollständigen Besetzung von Donezk weiter zu betreiben –, erneut eskalieren und den Kampf mit dem Ziel fortsetzen wird, ganz Saporoschje und Kherson zu besetzen. Meiner Einschätzung nach würde er das tun.

All dies erhöht den Druck auf Europa selbst. Mit seiner Verpflichtung, die Ukraine im Kampf zu unterstützen, verpflichtet sich Europa, für Selenskys Entschlossenheit zu bezahlen, das unvermeidliche Ergebnis des Krieges hinauszuzögern: dass Russland und die Ukraine sich einigen, wenn Donezk gefallen ist.

Trotz der regelmäßigen Weltuntergangsstimmung, dass die russische Wirtschaft kurz vor dem Zusammenbruch steht, ist die Wahrheit, dass Russland das Geld hat, um so lange wie nötig weiterzukämpfen, während die Ukraine dies nicht hat.

So richten sich alle Augen wieder auf Belgien, während die EU-Kommission verzweifelt versucht, eine rechtliche Begründung für die illegale Enteignung der in Euroclear eingefrorenen russischen Vermögenswerte zu finden. Mit 140 Milliarden Dollar könnte Selensky tatsächlich mindestens zwei weitere Jahre lang weiterkämpfen.



Doch wie Belgiens Premierminister Bart de Wever kürzlich deutlich gemacht hat, ist sein Land damit nicht einverstanden. Und wenn Rutte, von der Leyen oder andere kriegsbefürwortende Eurokraten ihn nicht mit Gewalt zum Einlenken zwingen, wird es Aufgabe der europäischen Steuerzahler sein, Selensky im Kampf zu halten. Und das wird den Niedergang der internationalistischen Elite auf dem gesamten Kontinent nur noch beschleunigen.